



IT geht uns alle an

Informatik zu studieren, bedeutet nicht mehr, sein Berufsleben hinter verschlossenen Türen zu verbringen und sein eigenes Süppchen zu kochen – die IT betrifft uns alle und wird die Gesellschaft auch in Zukunft weiterhin maßgeblich prägen.

Ausbildungen im technischen Bereich sind noch heute mit gewissen Vorurteilen behaftet. Doch dass ein Studium der Physik, Informatik oder Pharmazie nicht mit sich bringt, dass man als „Laborratte“ endet, ist in vielen Köpfen noch nicht angekommen. Unser Leben wird maßgeblich von der IT geprägt. Nahezu jeder Österreicher besitzt ein Mobiltelefon – viele sogar mehrere. Das Arbeiten ohne den Computer ist für die meisten nicht mehr vorstellbar und in der Ära von E-Mail, Social Media und anderen Apps

ist Österreich ständig mit der ganzen Welt verbunden – vierundzwanzig Stunden, live. Unter diesem Aspekt eine technische Ausbildung zu wählen, erscheint bei genauerer Betrachtung mehr als sinnvoll. Doch besonders im Bereich der Physik, Informatik oder Chemie ist das Bild noch sehr einseitig. Viele StudienanwärterInnen entscheiden sich gegen ein Studium im IT- und Physik-Bereich, denn das Studium ist hart, die Dropoutquoten entsprechend hoch. Die Universität Innsbruck bietet in diesen Disziplinen Bachelor-,

Master- und PhD-Programme an, welche nach einem breiten Grundstock den Studierenden die Möglichkeit geben, sich weiter zu spezialisieren. So können sich Studierende der Informatik im Master in verschiedenen Sparten spezialisieren, wie unter anderem „Intelligent and Interactive Systems“, wo man sich hauptsächlich mit autonomen Robotern und deren Anwendung in Haushalt, Dienstleistung, Wissenschaft und humanitären Einsätzen beschäftigt. Ein anderer Bereich betrifft „Security and Privacy“. Hier werden

Komponenten entwickelt und evaluiert, die potenzielle Konflikte in zukünftigen Informationsinfrastrukturen transparent und fair lösen oder gänzlich vermeiden. Mit diesem Angebot beweist die Universität nicht nur, dass sie am Puls der Zeit ist: die Vielseitigkeit der Themenbereiche ist außergewöhnlich und betrifft nicht nur technisch Interessierte – sie betrifft vielmehr die gesamte Gesellschaft.

PROJEKTE

Die Leopold-Franzens-Universität unterstützt besonders jun-

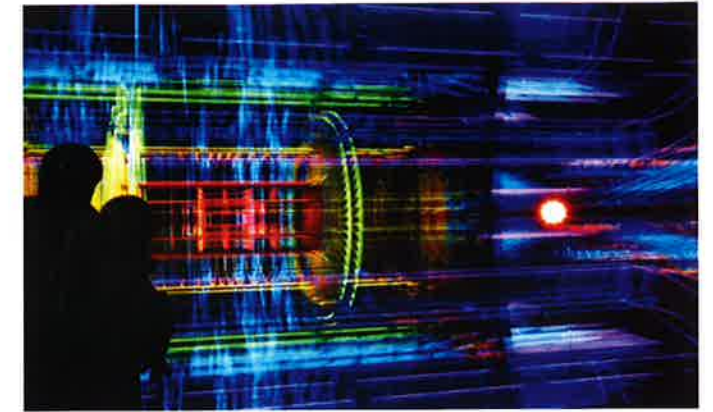
Foto: Kröll

ge WissenschaftlerInnen bei der Umsetzung von zukunftsorientierten Projekten. So hat der Innsbrucker Informatik Student Sebastian Stabinger ein Programm entwickelt, das die Umgebung erkennt und insbesondere vor überhängenden Hindernissen warnt. Dieses, mit der Hilfe der Robotik entwickelte Tool soll Blinden helfen und präventiv Kopfverletzungen vermeiden. Mittels einer am Kopf montierten Kamera können Betroffene gewarnt werden, wenn ein überhängender Gegenstand zu nahe kommt.

„Blindenstöcke helfen bei Hürden etwa bis Hüfthöhe gut. Überhängende Hindernisse, zum Beispiel Äste oder bestimmte Schilder in Städten, sind so aber praktisch nicht erkennbar“, erklärt Stabinger. Mit der Präsentation seines Projekts hat der junge Forscher beim inDay Students des Instituts für Informatik im November 2014 den ersten Platz

bei Studierendenprojekten gewonnen.

Doch nicht nur auf der Universität können sich junge Informatikinteressierte ausbilden. Seit fünfzehn Jahren kann man in Österreich den Lehrberuf InformatikerIn ergreifen. Diese umfassende Ausbildung bietet den jungen Interessenten einen Einblick in eine vielseitige Arbeitswelt. Gelernt wird sowohl Hardware als auch Software und das Einrichten und Betreuen von Netzwerken. Außerdem werden verschiedene Anwendungen adaptiert, getestet und gewartet. Ebenso können Aufgaben in der Verwaltung und Sicherung von Daten übernommen werden. Um für diesen Lehrberuf geeignet zu sein, muss jedoch nicht nur eine gewisse Affinität zur Informatik vorhanden sein. Zu den überfachlichen beruflichen Kompetenzen zählen unter anderem analytische Fähigkeiten, Kommunikations-



stärke, Lernbereitschaft und eine gute Problemlösungsfähigkeit.

ZUKUNFTSFIT

Trotz des breiten und guten Ausbildungsangebots im Informatiksektor entscheiden sich nur wenige dafür. Wie in allen technischen Sparten sind Frauen unterrepräsentiert. Dieser Mangel an Fachkräften kann einerseits auf die anspruchsvollen Ausbildungen,

gesellschaftliche Vorurteile, aber auch auf mangelndes Wissen über die Vielseitigkeit und Attraktivität des Arbeitsfelds zurückgeführt werden. Die Liste der Ausbildungsmöglichkeiten in dieser Sparte ist lang und wächst jährlich. Mit ihr hoffentlich auch das Interesse daran, seine berufliche Zukunft in diesem Bereich zu sehen, denn eins ist klar – IT ist längst ein Feld, das uns alle betrifft.

Julia Wolfschütz

Wo gibt's was?

Lehre: • EDV-Kaufmann/-frau • EDV-Systemtechnik • Elektronik • Informationstechnologie • Kommunikationstechnik • PhysiklabortanIn • PräparatorIn • SchädlingsbekämpferIn • Chemielabortechnik • Chemieverfahrenstechnik • Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau • ForstfacharbeiterIn • Molkereifachmann/-frau • Garten- und GrünflächengestalterIn • PharmatechnologIn • Pharmazeutisch-kaufmännische/r AssistentIn • Textilchemie • TierpflegerIn **Höhere Schulen:** HAK Imst (Wirtschaftsinformatik) • HAK Landeck (Informatik) • HAK Lienz (Informatik) • HAK Schwaz (Informatik) • HTL Innsbruck (Abteilung für Elektrotechnik) • HBLA Kematzen **Landwirtschaftliche Landeslehranstalten:** • Imst • Lienz • Rotholz • St. Johann **Kolleg:** • IT Kolleg Imst **MCI:** • Management, Communication & IT (Bachelor, Master) • Biotechnologie (B, M) • Lebensmittel- & Rohstofftechnologie (B) • Rohstoff- & Lebensmittelwirtschaft (M) • Umwelt-, Verfahrens- & Energietechnik (B, M) **FH Kufstein:** • Digital Marketing (M) • Web-Business & Technology (B) • Web Communication & Information **Uni Innsbruck:** • Informatik (B, M) • Technische Mathematik (B, M) • Physik (B, M) • Wirtschaftsinformatik (M) • Erasmus Mundus Joint Master Programme in Astrophysics (M) • Material- und Nanowissenschaften (M) • Mikrobiologie (Master) • Molekulare Zell- und Atmosphärenwissenschaften (B, M) • Biologie (B, M) • Botanik (M) • Chemie (B, M) • Environmental Management of Mountain Areas (M) • Erdwissenschaften (B, M) • Geographie (B) • Globaler Wandel – Regionale Nachhaltigkeit (M)

Besseres Studium, bessere Chancen.



BWL IM GESUNDHEITSWESEN

Ihr Start in das Health Care Management: das BWL-Studium mit dem Fokus auf Gesundheitsmanagement und Gesundheitswirtschaft an der Tiroler Health and Life Sciences Universität in Hall.

UMIT

the health & life sciences university

www.uit.at